

Digitalisierung als Chance für
eine Bildungstransformation



Wir befinden uns in einer aussergewöhnlichen Transformationsphase – ohne zu wissen, was genau die neuen Smart-Technologien für jeden einzelnen bedeuten. Und vor allem: Es fehlen uns verlässliche persönliche und soziale Strategien, um mit dieser Unsicherheit umgehen zu können.

Aleksandra Przegalinska, Philosophin für künstliche Intelligenz, MIT



Denn wenn Hochschulbildung im Wesentlichen Selbstbildung ist oder sein soll, also vom Subjekt aus gedacht wird, gibt es keine ideale Bildung im Sinne einer fest bestimmbaren, standardisierten besten Bildung, die für alle gleich gilt.

d.h Individuelle Studienangebote statt „one-size-fits-all“-Prinzip



Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt 4.0, Dep. N

in Anlehnung Hochschulbildungsreport 2020,

- Integrative Akzent-Verschiebungen Fachkompetenzen zu berufsorientierten und persönlichkeitsbildenden Kompetenzen,
- Die zusätzlich zu erwerbenden Digitalkompetenzen: integrieren statt addieren
- grössere Module, wo noch nicht realisiert / mind. 6 ECTS
- bestehende Angebote überdenken
- Brückenangebote vor Eintritt anbieten/nutzen und einfordern (eportfolio)
- Einführungswoche zum kompetenzorientierten Lernen
- 2 Projektwochen/ Semester, auch inhouse



Dimensionen der Hochschullehre 4.0

http://www.hochschulbildungsreport2020.de/hochschulbildung_4_0/dimensionen

Thesen

Individuelle Dimension

- Studienberatung ausbauen Kompetenzerwerbbegleiter
- Abschaffen von Pflichtmodulen
- e-Portfolio mit Lernportfolio ergänzen

Räumliche/ Institutionelle Dimension

- offene Anrechnungskultur: unbedingt nötig
- Vielfalt der Bildungsanbieter nutzen: Beispiel:
<https://kurse.vhb.org/VHBPORTAL/kursprogramm>, diese werden zahlen- und qualitätsmässig enorm zulegen und eigene Angebote ernsthaft in Frage stellen. vgl. auch <https://www.lynda.com>



Fortsetzung räumliche/institutionelle Dimension

- Hochschulübergreifende Kooperationen/Kollaborationen mit Informatikern, Branchevertretern, Psychologen, Soziologinnen, Fachkolleginnen fördern, aktivieren, zB lernlab, fab-lab , creativ-lab, social-lab, innovationslab, die können physisch oder virtuell sein.
- Lernorte/Bildungsanbieter: wenn in 10 Jahren die Studierenden noch 50% departementseigene Kurse belegen, seid ihr stark: Ein Protektionismus der die eigenen Angebote schützt, ist nicht durchzuhalten, ist schadet und behindert die Entwicklung oder wird teuer bezahlt durch Abnahme der Studierendenzahl. D.h. überlegen, welchem Zielpublikum und wo wir im open space Lehreinheiten und Inhalte an?
- Dem Hochschulstandort Sorge tragen: Präsenzunterricht als Leuchtturm, Standort, Inhalt, Erlebnis-, Erfahrungsraum, Experimentierräume, Werkstätten, Labors, lernen in offline Zonen als sozialer Event und Qualitätsmerkmal.

Stichworte: erfahren, inspirieren, begeistern, erleben

Didaktische Dimension

- Blended Learning, Problem Based Learning Modelle sind selbstverständlich, alle zur Verfügung stehenden Medien einsetzen.
- In spätestens 4 Jahren ist jedes Modul ein Blended Learning Angebot .
- Weiterbildung der Lehrpersonen 1. Priorität
- Eigenverantwortung /Veränderung der Arbeitswelten im Unterricht antizipieren: vgl. Kollaborationen vgl upwork <https://www.upwork.com>

Zeitliche Dimension

- Grundständiges Studium und Weiterbildung verbinden. D.h mehr Weiterbildungsangebote
- Neue Studentinnen- und Mitarbeiter-Generationen (Lehrplan21 – Absolventen) die schon selbstverständlich kooperieren, vergleichen, wählen, werten; sie werden sich mit heutigen Begebenheiten bestimmt nicht mehr zufrieden geben



»Die Hochschule der Zukunft ist eine Plattform, die virtuelle und persönliche Begegnungen ermöglicht.«

Maria Strobel, , Hochschule 4.0 in Wirtschaft & Wissenschaft 4/17